



# Wenn Forscher auf der Bühne rappen

**SCIENCE SLAM** Im Berner Kulturkeller Ono wurden Forscher zu Entertainern. Jeder der sieben Akademiker versuchte, das Publikum auf seine Seite zu ziehen. Gewonnen hat Mirko Schmidt, ein Sportwissenschaftler der Uni Bern.

Die Studentin der Universität Zürich hat ihre Forschungsarbeit zur Figur Heidi zwar gut vorgebracht – begriffen hat im ausverkauften Kulturlokal Ono in der Berner Altstadt aber niemand etwas: «Zusammengefasst verkörpert das Heidi also kein Schweizer Urbild, sondern den deutschen Protestantismus. Klar?» Ein amüsiertes Murmeln ging durchs Publikum.

Um die goldene Mitte zwischen guter Performance und interessanten Fakten ging es beim Science Slam am Freitagabend. Sieben Wissenschaftler hatten jeweils zehn Minuten Zeit, um ihr Forschungsthema möglichst unterhaltsam und verständlich dem Publikum vorzutragen. Den einen gelang dies besser, den anderen weniger gut – und ein-

zeln überhaupt nicht.

## Ein weinender Zahn

So setzte der Holztechniker Florian Rathgeb die Kenntnis der Relativitätstheorie – und ihrer grafischen Darstellung – wie selbstverständlich voraus. Sein Vortrag über die subjektive Zeitverzögerung erinnerte an längst verdrängte Physikstunden und endete in einem Tohuwabohu von Raum und Zeit, Kraft und Körper, Konstanten und Verhältnissen. Fazit: Bahnhof. Gut verständlich drückte sich dagegen die Zahnmedizinerin Brigitte Zimmerli aus. Ein bisschen zu gut sogar: Sie erklärte, mit welchem Klebstoff Zahnfüllungen am besten an säuregeschädigten Zähnen kleben. Dazu benutzte sie Bilder von lachenden und weinenden Zähnen, sprach von Pritt und Araldit und warnte die Zuschauer vor übermässigem Red-Bull-Konsum.

Was fehlte, war die Wissenschaft. Dies tat der guten Stimmung im städtischen Keller aber keinen Abbruch. Moderator Hoschi führte schwungvoll von Vor-

trag zu Vortrag – und sah im hautengen weissen Ganzkörperkostüm selbst ein bisschen wie ein lachender Zahn aus.

## Ein Doppelsieg für Bern

Wie man richtig slammt, zeigten zwei Doktoranden der Universität Bern. Alexander Sigrist brachte das Publikum mit einer körpernahen Darstellung des künstlichen Menschen in der Literatur zum Prusten.

Für viele Lacher sorgte auch der Sportwissenschaftler Mirko Schmidt: Er untersucht, ob Sport die Persönlichkeit positiv beeinflussen kann. Mit Rapeinlagen, witzigen Seitenhieben («Nehmen wir den Skispringer Simon Amman – ist er wirklich eine ausgeglichene Persönlichkeit?») und Geschichten über Susi, Horst und Fritz vermochte er die Zuschauer zu überzeugen. Mirko Schmidt gewann den ersten Schweizer Science Slam. Dieser war für die Universität Bern somit in doppelter Hinsicht ein voller Erfolg, und eine Fortsetzung wird wohl folgen.

*Martina Kammermann*